

Dialogverfahren

Schulcampus Jahrtausendfeld

Dokumentation des Verfahrens
und der Ergebnisse



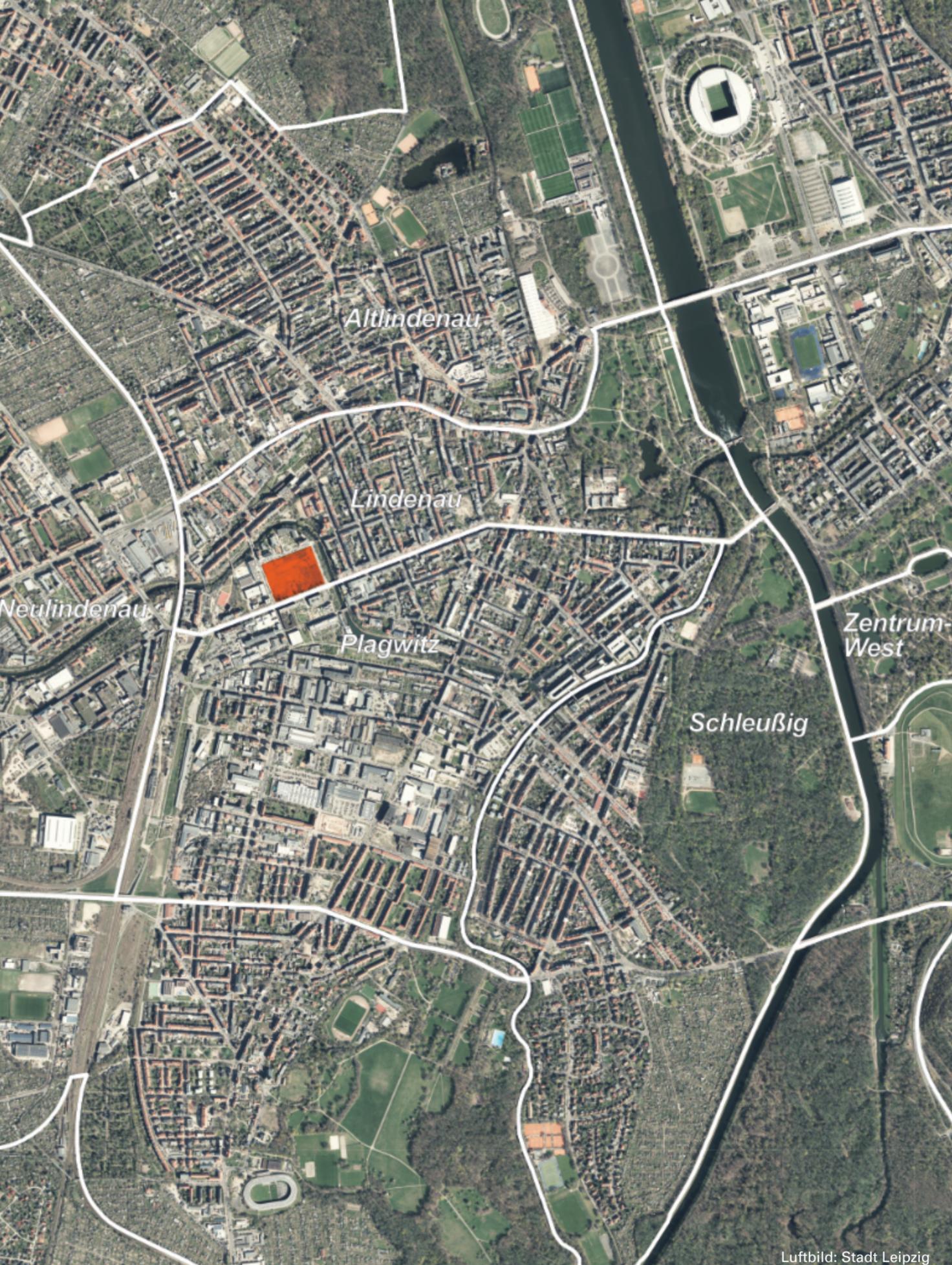
INHALT

Das Jahrtausendfeld und das Vorhaben Schulcampus	3
Das Jahrtausendfeld	5
Das Vorhaben Schulcampus	6
Das Dialogverfahren	7
Das Dialogverfahren	8
Auftaktveranstaltung	10
Die Begleitgruppe	12
Erste Planungswerkstatt	13
Zweite Planungswerkstatt	16
Das Gutachterverfahren	19
Das Gutachterverfahren	20
Dritte Planungswerkstatt – Zwischenkolloquium	22
Jurysitzung	24
Die weiterzuverfolgenden Entwürfe	27
Weitere Arbeiten	41
Das Ergebnis	45
Ergebnis des Dialogverfahrens	46
Meinungsbilder	47
Öffentliche Abschlussveranstaltung	48
Öffentliche Ausstellung	51
So geht es weiter	55

Hinweis zur Sprachform

Soweit im Text des Leitfadens auf gendergerechte Formulierungen verzichtet wird, geschieht dies, um eine bessere Lesbarkeit sicherzustellen und die Verständlichkeit der dargelegten Sachverhalte zu erleichtern. Die Verwendung der männlichen Form soll jedoch explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden und alle anderen Geschlechter mit einbeziehen.

Das Jahrtausendfeld und das Vorhaben Schulcampus



Luftbild: Stadt Leipzig

Das Jahrtausendfeld

Im Leipziger Westen liegt an der durch die Karl-Heine-Straße markierten Grenze zwischen den Stadtteilen Plagwitz und Lindenau auf Lindenauer Flur das sogenannte „Jahrtausendfeld“. Es befindet sich auf dem früher dicht bebauten Produktionsgelände des ehemaligen Landmaschinenherstellers Rudolf Sack, später VEB Bodenbearbeitungsgeräte, das nach umfangreichen Gebäudeabbrissen gegen Ende der 1990er Jahre bis auf verbliebene Kelleranlagen weitgehend geräumt wurde. Seinen bis heute gebräuchlichen Namen erhielt das Areal anlässlich einer, durch die Schaubühne Lindenfels initiierten temporären Kunstaktion, bei der es im Rahmen der Leipziger Korrespondenzprojekte zur EXPO 2000 mit Mutterboden überdeckt und als Getreidefeld beackert wurde. Seit dieser Zeit liegt das Jahrtausendfeld brach und wird temporär durch Zirkus und andere Freizeitveranstaltungen sowie als Baustelleneinrichtungsfäche zwischen-genutzt. Der östlichste Teil des Jahrtausendfelds wurde von der Stadt Leipzig als Verbindungsweg und innerstädtische Freifläche mit Sportgeräten (Calisthenics) und Tischtennisplatten gestaltet.

In der Vergangenheit wurden in verschiedenen Planungen auf Stadtteilebene Entwicklungsziele für die Fläche in den Blick genommen. So wurde für das Jahrtausendfeld in der Fortschreibung des „Konzeptionellen Stadtteilplans Leipziger Westen“ aus dem Jahr 2009 eine Bebauung mit besonderer Funktion und Bedeutung für den Stadtteil vorgeschlagen. Unter dem Eindruck stetig wachsender Bevölkerungszahlen wurde wenige Jahre später die Errichtung eines dringend benötigten städtischen Schulcampus auf der Fläche diskutiert. Im Flächennutzungsplan der Stadt Leipzig wurde das Jahrtausendfeld im Zuge dessen als Fläche für Gemeinbedarf mit der Zweckbestimmung „Bildung/Schule“ dargestellt.

Als Brachfläche im eher dicht bebauten Ortsteil erfüllt sie zurzeit auch wichtige stadtklimatische Funktionen, u.a. zur Frisch- und Kaltluftentstehung. In der, allerdings vom Stadtrat nicht beschlossenen Stadtklimaanalyse 2017–2019, wur-

den Kriterien wie die Nähe zu vulnerablen Personengruppen oder Einrichtungen und die Versorgung der Bevölkerung mit Grünflächen betrachtet. Dabei wurde das Jahrtausendfeld einer Kategorie mit sehr hoher Schutzwürdigkeit zugeordnet.

Eingefasst von der Karl-Heine-Straße, Gießelstraße, Aurelienstraße und dem Karl-Heine-Kanal beträgt die Gesamtgröße des Areals Jahrtausendfeld ca. 27.000 m². Das Kerngrundstück besteht aus insgesamt fünf Flurstücken mit einer Gesamtgröße von 25.400 m². Ein großer Teil davon befindet sich seit 2011 im Eigentum der Leipziger Stadtbau AG. Ein Grundstück im östlichen Bereich der Fläche gehört der Gesellschaft zur Entwicklung und Sanierung von Altlastengrundstücken mbH (GESA). Darüber hinaus gehört das ca. 1.600 m² große, als gewidmete Straße zu einem urbanen Freiraum aufgewertete Wegestück entlang des Karl-Heine-Kanals zum Areal. Dieses befindet sich in städtischem Eigentum.



Historische Zeichnung Fabrik v. Rudolf Sack, Stadt Leipzig



Jahrtausendfeld und Umgebung 2010, Foto: C. Eisler

Das Vorhaben Schulcampus

Die Leipzig International School (kurz LIS) bildet im Kern die einzige Anlaufstelle für englischsprachige Schülerinnen und Schüler in Leipzig und bietet als Gesamtschule und Ganztagschule ein besonderes Angebot. Dabei gilt sie als vollwertige Ersatzschule und spielt eine wichtige Rolle in der kommunalen Schulplanung. Zudem ist sie für die Stadt Leipzig als Wirtschafts-, Kultur- und Forschungsstandort auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht von Bedeutung. Der Ausbau der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft, international agierender Institute und global operierender Unternehmen bedingt auch eine internationale Schulpräsenz, um qualifizierte Fachkräfte mit ihren Familien anzuziehen.

In dem bestehenden und sanierungsbedürftigen Gebäude der LIS in der Könnertstraße sind die Kapazitätsgrenzen erreicht bzw. schon überschritten. Ohne rasche Maßnahmen kann die steigende Nachfrage nach internationaler Bildung in Leipzig absehbar nicht im erforderlichen Umfang erfüllt werden. Daher strebt die LIS die Errichtung eines neuen Schulcampus an.

Nachdem die Stadt Leipzig für ihre eigenen Schülerweiterungspläne vor wenigen Jahren einen Alternativstandort gefunden hatte, beabsichtigt die Leipziger Stadtbau AG nun, als Bauherr gemeinsam mit der LIS als Nutzer diesen neuen Schulcampus auf dem Gelände des Jahrtausendfelds zu errichten. Der neue Schulkomplex soll eine Grundschule, eine weiterführende Schulen sowie die dafür erforderlichen Freiflächen umfassen und das Ablegen verschiedener internationaler Abschlüsse erlauben.

Als Besonderheit hervorzuheben ist das vorgesehene Konzept eines Schulcampus mit offenem Charakter, an dessen Nutzungsangeboten auch die Stadtteilöffentlichkeit partizipieren soll. Ziel ist es, geeignete Räumlichkeiten und Freiräume bzw. Außenanlagen auch außerschulischen Nutzungen zur Verfügung zu stellen und damit einen Mehrwert für die Anwohnenden bzw. für das Quartier und den Stadtteil zu schaffen. Die Fertigstellung ist für das Schuljahr 2027/28 avisiert.

Das Dialogverfahren

Das Dialogverfahren

Für eine mögliche Entwicklung des Jahrtausendfeldes hat der Stadtrat der Stadt Leipzig im Jahr 2021 den Beschluss gefasst, dass als Grundlage für eine städtebaulichen Neuordnung der Fläche ein Dialogverfahren durchzuführen ist, in das Bürgerinnen und Bürger sowie relevante Stadtteilakteure einbezogen werden und in dem Entwicklungsszenarien erarbeitet werden sollten. Daran sollte sich ein Bebauungsplanverfahren anschließen. Konkret hat die Stadtverwaltung damit den Auftrag erhalten, im Dialog mit der Stadtteilgesellschaft die weitere Entwicklung des Jahrtausendfeldes vorzudenken bzw. konkrete Entwicklungsabsichten mit der Stadtgesellschaft zu diskutieren. Nachdem Ende 2022/Anfang 2023 feststand, dass auf dem Jahrtausendfeld keine städtische Schule mehr errichtet werden sollte und gleichzeitig die LIS die Idee eines Schulcampus entwickelte, konkretisierte sich die Aufgabe. Sie sollte nunmehr darin bestehen, im Vorfeld die Flächenentwicklung zu diskutieren und die Vorgaben für die Errichtung des Campus zu schärfen.

Das Dialogverfahren versteht sich als ein kooperativer Planungsprozess, in dem sich die Beteiligten in einem Meinungsaustausch befinden und sich schrittweise gemeinsam von der Aufgabenstellung bis zum konkreten Ergebnis voranarbeiten.

An dieser Stelle erfolgt ein kurzer Überblick über den Prozess. Auf alle einzelnen Zwischenschritte wird in den anschließenden Kapiteln im Detail eingegangen.

Das Verfahren startete im Februar 2024 mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung. Im Anschluss fanden zwei Planungswerkstätten statt, in denen eine im Vorfeld zusammengestellte Begleitgruppe sich den Aufgaben und Zielen schrittweise annäherte und nach möglichen Lösungen suchte. Mit Blick auf die Errichtung eines Schulcampus bedeutete dies, zunächst zu klären, inwieweit Angebote der Schule in Gebäuden und im Freiraum im Sinne einer „offenen Schule“ auch dem Stadtteil und den dort lebenden Menschen zugutekommen können und worin deren Wünsche an die Mitnutzung der Schulflächen bestehen.

In verschiedenen, aufeinander aufbauenden Veranstaltungen und Formaten wurden in der Folge vielzählige Belange und Bedarfe sowie Ideen und Vorstellungen zusammengeführt, um am Ende eine Aufgabenstellung formulieren zu können, die von den meisten Beteiligten mitgetragen wurde.

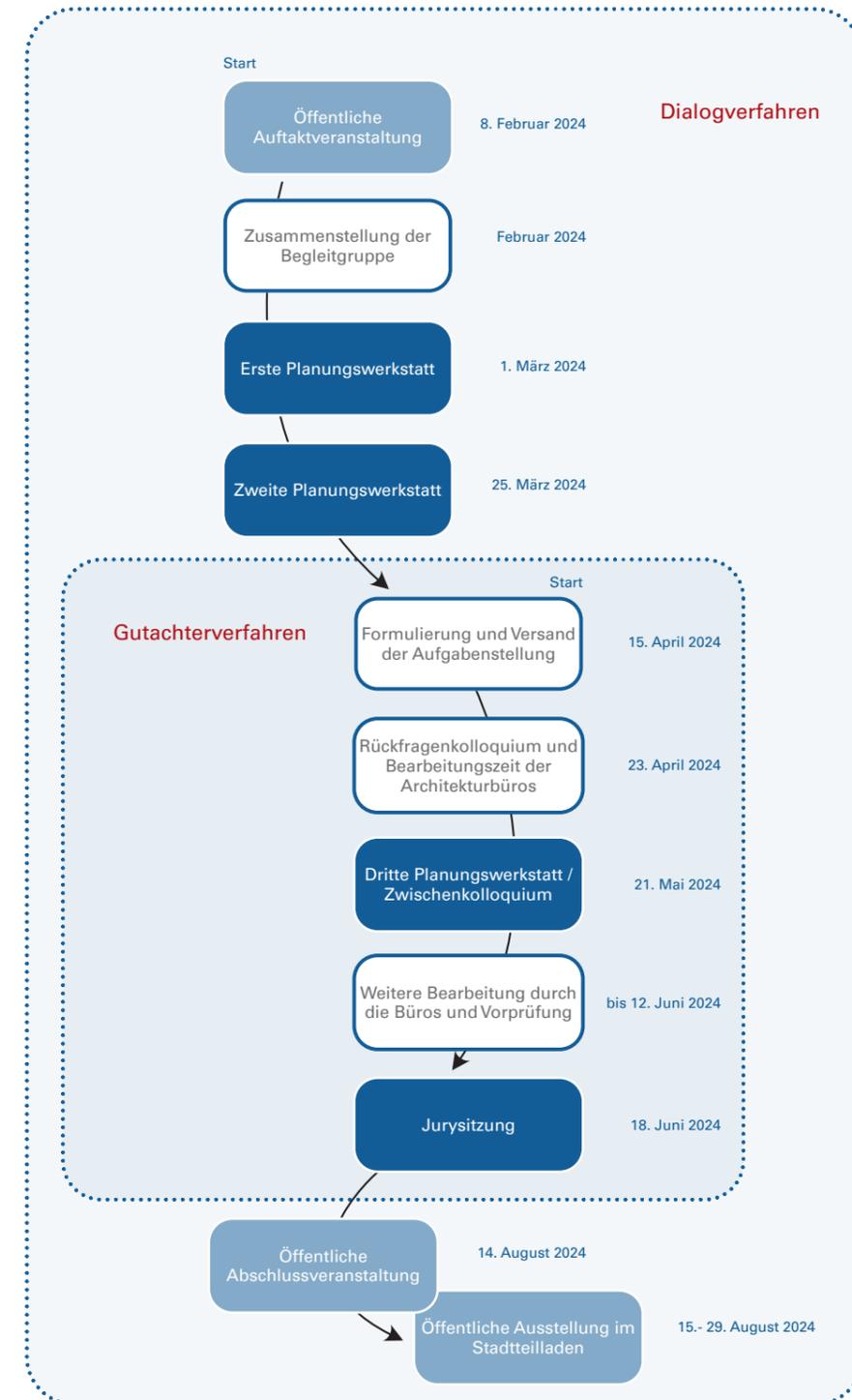
Diese Aufgabenstellung war die Grundlage für den zweiten Teil des Dialogverfahrens – das Gutachterverfahren. Im Rahmen des Gutachterverfahrens sollten fünf mit dem Schulbau vertraute Planungsbüros Vorschläge für ein erstes Gebäude- und Freiraumkonzept für den Schulcampus erarbeiten.

Diese ersten Konzeptansätze wurden in einer dritten Planungswerkstatt der Begleitgruppe vorgestellt und mögliche Potenziale für den Stadtteil und die Stadtbevölkerung erörtert. Aus der Diskussion heraus erfolgten weiterführende, an die Planungsbüros gerichtete Empfehlungen.

In der Folge präzisierten die Architektinnen und Architekten ihre Ideen und Entwürfe und stellten ihre finalisierten Konzepte am 18. Juni 2024 in einer Jurysitzung vor. Hier wählte ein mit 25 Personen besetztes Jurygremium die Beiträge aus, die als Grundlage für die weitere Planung dienen.

Die Ergebnisse des Verfahrens wurden in einer öffentlichen Abschlussveranstaltung vorgestellt.

Auf den folgenden Seiten werden die Schritte des Dialogverfahrens im Einzelnen beschrieben.



Ablauf Dialogverfahren Schulcampus Jahrtausendfeld

Auftaktveranstaltung

Beginn des Dialogverfahrens war die öffentliche Informationsveranstaltung am 8. Februar 2024 um 18 Uhr in der Grundschule Gießlerstraße.

Hierbei war die Stadtgesellschaft eingeladen, sich über das Vorhaben des neuen Schulcampus zu informieren, Meinungen zu äußern und Fragen zu stellen. An der etwa eineinhalbstündigen Informationsveranstaltung nahmen über 200 Personen teil. Zudem bestand die Möglichkeit, die Veranstaltung über einen Livestream im Internet zu verfolgen.

Im ersten Teil informierte Jens-Uwe Boldt, Abteilungsleiter Süd/West im Stadtplanungsamt der Stadt Leipzig, ausführlich über die Geschichte des Jahrtausendfeldes und berichtete, welche Rahmenbedingungen und Planungsvorgaben bei der Entwicklung des Areals zu berücksichtigen sind.

Im Anschluss stellte Peter Hirschmann, Leiter des Amtes für Schule, dar, wie die Leipzig International School auch als private Einrichtung in die kommunale Schulnetzplanung eingebunden ist und welche Rolle sie aus Sicht der Stadt Leipzig einnimmt.

Hier knüpften die Vertreterinnen und Vertreter der LIS an und stellten gemeinsam mit einem Schülervertreter das Profil ihrer Schule und das dahinterstehende Schulkonzept dar. Dabei unterstrichen sie die Dringlichkeit einer Schulerweiterung und stellten die Idee eines neuen Schulcampus in groben Ansätzen vor.

Um den Anwesenden die Idee der „Offenen Schule“ näher zu erläutern, war Nancy Kallenbach eingeladen. Als Schulleiterin der August-Bebel-Grundschule, die bereits heute die offene Schule erprobt und voranzutreiben versucht, konnte sie aus ihren Erfahrungen berichten. Dabei ging sie sowohl auf die Potenziale offener Schulen als auch auf die bei der Planung und Umsetzung zu überwindenden Hürden ein.

Schlussendlich wurde dargestellt, wie das geplante Beteiligungsverfahren ablaufen soll, was das Ergebnis sein wird und worin Möglichkeiten zur Mitwirkung bzw. Information am Verfahren bestehen. In diesem Zusammenhang wurde dazu aufgerufen, sich für eine Teilnahme an der Begleitgruppe (siehe Seite 12) zu bewerben.

Im Anschluss konnten Verständnisfragen gestellt und Meinungen zu avisierten Vorhaben geäußert werden. Dabei wurde erneut das große und quartiersübergreifende öffentliche Interesse hinsichtlich der Entwicklungen rund um das Jahrtausendfeld deutlich. Nachfragen und Wortmeldungen bezogen sich vor allem auf den Erhalt oder die Entwicklung einer öffentlichen Grün- und Freifläche, die Bedeutung der heutigen Brachfläche für das Stadtklima und die ökologische Diversität, mögliche Belastungen zusätzlicher Verkehrsaufkommen und das Erfordernis zukunftsfähiger Mobilitätskonzepte, das Konzept der „Offenen Schule“, die Zukunft des Schulgebäudes in der Könnertstraße und nicht zuletzt auch auf Vorbehalte gegenüber einer Privatschule im Stadtteil.



Auftaktveranstaltung

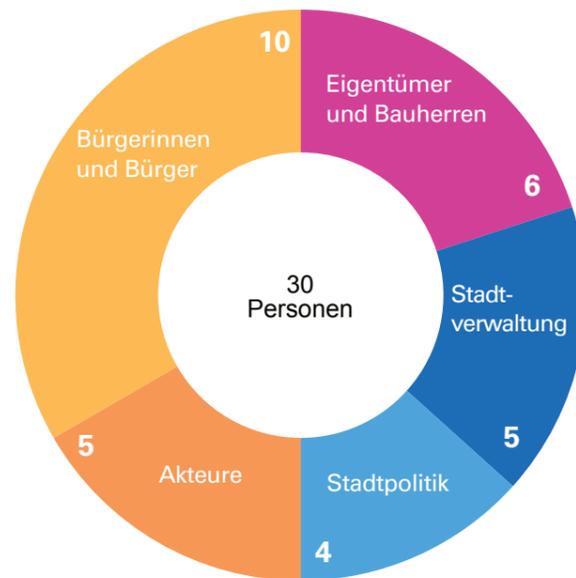
Die Begleitgruppe

Die Begleitgruppe nahm eine zentrale Rolle im Dialogverfahren ein. So erarbeitete sie zum einen gemeinsam die grundlegenden Inhalte der Aufgabenstellung für die teilnehmenden Planungsbüros. Diese Inhalte wurden in Planungswerkstätten zusammengetragen und abgestimmt und anschließend durch die externen Verfahrensbegleiter ausformuliert. Zum anderen trat sie in einer weiteren Planungswerkstatt mit den teilnehmenden Planungsbüros in den direkten Dialog zu deren Entwürfen. Darüber hinaus wirkten Mitglieder der Begleitgruppe in der abschließenden Jurysitzung mit.

Die Begleitgruppe bestand aus insgesamt 30 Vertreterinnen und Vertretern, die unterschiedlichen Akteursgruppen und Interessenlagen zugeordnet werden können.

- Eigentümer/-innen und Bauherrin: Für diese Gruppe waren insgesamt sechs Personen (2 x Stadtbau AG, 2 x Schulleitung bzw. Kaufmännische Leitung der LIS und 2 x Schüler/-innenvertretung der LIS) Teil des Begleitgremiums.
- Stadtpolitik: Bei der Entwicklung des Schulcampus Jahrtausendfeld geht es sowohl um standort- und quartiersbezogene Aufgaben als auch um grundlegende Planungsziele der Stadt Leipzig. Um diese zu berücksichtigen, wirkten vier Vertreterinnen und Vertreter der Stadtpolitik (Stadtbezirksbeirat Alt-West, Stadtbezirksbeirat Südwest, Fachausschuss Stadtentwicklung und Bau, Stadtrat) in der Begleitgruppe mit.
- Stadtverwaltung: Die Stadtverwaltung hat die Aufgabe, jeweils erforderliche Planungsprozesse zu steuern und die städtischen Ziele fachlich umzusetzen. Zugleich gilt es, das fachliche Wissen sowie die Kenntnisse aus Parallelprozessen und relevanten Planungen in die Diskussionen und Entscheidungsfindungen einzubringen. Daher war die Stadtverwaltung für die betroffenen Fachdisziplinen mit Vertreterinnen und Vertretern aus den vier Ämtern Stadtplanungsamt (SPA), Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung (AWS), Amt für Stadtgrün und Gewässer (ASG) sowie Verkehrs- und Tiefbauamt (VTA) Teil der Begleit-

gruppe. Weiterhin wirkte eine Vertreterin des Stadtumbaumanagements Leipziger Westen (SUM), als Schnittstelle zwischen Stadtpolitik, Stadtverwaltung und Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadtteile Plagwitz, Lindenau und Kleinzschocher im Gremium mit.



Zusammensetzung der Begleitgruppe

Diese drei Gruppen bilden mit insgesamt 15 Personen die eine Hälfte der Begleitgruppe. Die andere Hälfte sollte mit Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft besetzt werden. Hierfür wurde im Vorfeld bestimmt, fünf Plätze für Akteurinnen und Akteure sowie zehn Plätze für Bürgerinnen und Bürger zu vergeben. Um hier für Chancengleichheit zu sorgen, hatten alle Interessierten die Möglichkeit, sich per Postkarte oder Mail für die Mitwirkung in der Begleitgruppe zu bewerben. Im Ergebnis wurden folgende Personen in die Begleitgruppe aufgenommen bzw. per anonymisiertem Losverfahren gewählt:

- Akteurinnen und Akteure: Da für die fünf zu vergebenden Plätze fünf Bewerbungen eingingen, konnten alle Bewerbungen direkt angenommen werden. Im Ergebnis war jeweils ein Vertreter bzw. eine Vertreterin der Schaubühne

Lindenfels, der Grundschule Gießlerstraße, von Philippus Leipzig, vom BUND e.V. Regionalgruppe Leipzig sowie vom SPD-Ortsverein Teil der Begleitgruppe.

- Weiterhin gingen 38 gültige Bewerbungen für die zehn Sitze der Bürgerinnen und Bürger ein. Von diesen handelte es sich in etwa bei der Hälfte um Anwohnerinnen und Anwohner im direkten Umfeld. Die andere Hälfte ist in weiterer Entfernung vom Jahrtausendfeld im Leipziger Westen bzw. übrigen Stadtgebiet wohnhaft. Der Anteil an Männern und Frauen war jeweils recht ausgewogen. In einem anonymisierten Verfahren wurden daher die zehn Plätze durch ein Losverfahren vergeben. Gelost wurden drei Männer und zwei Frauen aus dem Lostopf „Nachbarschaft“ sowie drei Frauen und zwei Männer aus dem Lostopf „Umgebung/Gesamtstadt“.

Diese 30 Personen gestalteten die Inhalte des Dialogverfahrens maßgeblich. Mit der Vertreterin des BUND e.V. Regionalgruppe Leipzig sowie der Vertreterin des Stadtbezirksbeirats Südwest sind jedoch zwei Mitglieder nach der zweiten Planungswerkstatt aus dem Verfahren ausgetreten. Dies wurde mit ihrem Ziel begründet, dass auf einem Teil des Jahrtausendfeldes eine öffentlich nutzbare Grünfläche entstehen solle, was jedoch mit Blick auf den hohen Platzbedarf für Schulgebäude und Schulaußenanlagen nicht in ausreichender Größe und Ausstattung realisierbar sei. Insbesondere eine Reduzierung der Schulgröße schien dabei als nicht durchsetzbar. Zwei wichtige Punkte, die sich jedoch im weiteren Verfahren ändern sollten (siehe Seite 22/24).

Erste Planungswerkstatt

Nach der öffentlichen Auftaktveranstaltung am 08. Februar 2024 und Besetzung der Begleitgruppe fand am 01. März 2024 in der Grundschule Gießlerstraße die erste Planungswerkstatt statt.

Ziele des ersten Arbeitstreffens der Begleitgruppe waren zunächst das gegenseitige Kennenlernen der Mitwirkenden, ein Vertrautmachen mit dem Bearbeitungsgebiet sowie die Information über das Vorhaben der Errichtung eines Bildungscampus für die LIS auf dem Jahrtausendfeld. Weiterhin ging es um den Austausch der jeweiligen Interessen und Vorstellungen in Form eines offenen Sammelns und Diskutierens. So wurde zunächst ein breites Meinungsbild zum Bildungscampus als auch zur Entwicklung des Jahrtausendfeldes eingefangen.

Die Planungswerkstatt begann entsprechend mit einer Begehung des Bearbeitungsgebiets. Dabei wurde an verschiedenen Standorten auf die Historie des Areals sowie auf Rahmenbedingungen in Bezug auf den Baugrund, umliegende Bebauung, Grün- und Freiraumstrukturen sowie die Verkehrssituation und die Anbindung an den Öffentlichen Nahverkehr und Radverkehr eingegangen.

Im Anschluss und nach einer kurzen Vorstellungsrunde der Anwesenden erläuterte Johannes Barabas (LIS) das geplante Vorhaben eines Schulneubaus und die damit einhergehenden Anforderungen und Potenziale. Die LIS verfolgt die Vision eines offenen Campus, der nicht nur Bildungsräume, sondern auch öffentliche bzw. allgemein zugängliche Bereiche für Bildung, Sport und Freizeit umfasst und somit auch dem Stadtteil zugutekommen solle. Das Ziel, das sich im späteren Prozess verändern sollte (siehe Seite 24), lautete dabei, ab 2028 für in einem 8-zügig aufgebauten Schulsystem bis zu 2.000 Schülerinnen und Schüler von der Grundschule bis zur Hochschulreife gemeinsamen Unterricht anzubieten. Wie genau das aussehen, gestaltet und arrangiert werden könne, stünde dabei laut Johannes Barabas noch nicht fest. Es gebe zwar Vorstellungen und „Bilder im Kopf“, aber noch keine Planungen, Entwürfe oder Ähnliches. Dies solle die gemeinsame Aufgabe der Begleitgruppe und später hinzuzuziehenden Planungsbüros sein. Um das Vorhaben und damit den Diskussionsgegenstand des Dialogverfahrens

in seinen Dimensionen grob und überschlägig zu umreißen, berichtete Johannes Barabas weiterhin über die erforderlichen Kapazitäten in Bezug auf das oder die Schulgebäude. Dabei ging es unter anderem um Unterrichtsräumlichkeiten, Gemeinschaftsräume und Sporthallen. Zudem skizzierte er die Flächen- und Nutzungsanforderungen an das Außengelände, welches Außensportanlagen, den Schulhof und andere Bereiche wie Schulgarten, Spiel- und Bewegungsareale und bspw. ein Grünes Klassenzimmer umfasst. Dabei ging es stets auch um die Öffnung des Campus, d.h. die Öffnung und Doppel-/Mehrfachnutzung der Räumlichkeiten für außerschulische Nutzungen.

Im Anschluss wurden im Rahmen einer offenen Diskussion der Begleitgruppe Ideen und Vorschläge, aber auch Bedenken und Herausforderungen zu den Themen Freiraum/Grün, Klima, Mobilität, Nutzungen, Verkehrserschließung etc. gesammelt. Zudem wurde diskutiert, welche Funktionen und Qualitäten der Campus erhalten könnte, um einen Mehrwert für das gesamte Quartier zu bilden.

Zusammenfassend konnten folgende zentrale Positionen festgehalten werden:

- Es wurde eine überwiegend einheitliche Meinung zum Grundcharakter des Bauvorhabens deutlich: Die Themen Energie und Klima sowie ressourcen- und flächensparendes Bauen spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des Schulcampus und spiegeln die Erwartungen und Ansprüche der Begleitgruppe an das Vorhaben wider. Nicht zuletzt soll trotz des erheblichen Raumanspruchs der LIS nach Möglichkeiten gesucht werden, frei nutzbare und unversiegelte Flächen zu entwickeln. Ein Weg kann nach Meinung der Mitwirkenden in der Doppel- und Mehrfachnutzung gebauter und unbebauter Räume liegen.
- Das Jahrtausendfeld ist eine klimatisch bedeutsame Fläche und wichtige Frischluftinsel für die dicht bebauten Nachbarschaften. Daher gebietet es sich, sensibel mit dieser Fläche umzugehen und klimatisch positive Effekte bei der Entwicklung der Flächen anzustreben. Grüne Aspekte und ökologische Standards sollten eine zentrale Rolle spielen.
- Gleichzeitig sieht ein Großteil der Begleitgruppe den Bedarf an öffentlich zugänglichen und nutzbaren Freiflächen, die auch nach Schulschluss und am Wochenende genutzt werden können.
- Grundsätzlich gilt es aus Sicht der Begleitgruppe, den Autoverkehr möglichst gering zu halten. Dafür sollen die anderen Verkehrsträger wie ÖPNV, Rad- und Fußverkehr stärker in den Fokus rücken. Insbesondere für die Bewältigung des Bringeverkehrs müssen geeignete Lösungen erarbeitet werden.



Erste Planungswerkstatt der Begleitgruppe

Zweite Planungswerkstatt

In Fortsetzung der ersten Planungswerkstatt kam die Begleitgruppe am Abend des 25. März 2024 erneut in der Grundschule Gießlerstraße zusammen. Nachdem die in der vorangegangenen Veranstaltung formulierten Leitlinien und Ziele, Bedarfe, Ideen und Vorstellungen zunächst noch einmal in Erinnerung gerufen worden waren, war es Ziel der zweiten Planungswerkstatt, mit den formulierten Qualitätsansprüchen auch ein Gefühl für die Quantitäten und die Maßstäblichkeit (hier vor allem in Bezug auf Baumassen, Gebäudehöhen, städtebauliche Dichte sowie Größe der Freiräume) zu entwickeln. Dazu wurden in zwei Gruppen an Arbeitsmodellen mit einem „Baukasten“ die Dimensionierung und Anordnung der notwendigen Gebäudemassen und der erforderlichen bzw. verbleibenden Freiräume in unterschiedlichen Szenarien räumlich erprobt und überprüft.

An den vorbereiteten Arbeitsmodellen im Maßstab 1:250 bestand die Aufgabe darin, die laut Raum- und Flächenanforderungen der LIS notwendigen Baukörper und Schulaußenflächen auf dem Areal des Jahrtausendfelds unterzubringen. Dabei ging es nicht um exakte Entwürfe, sondern Entwurfsideen als eine erste Annäherung an räumliche Vorstellungen für das Baugrundstück. In freier und offener Denk- und Arbeitsweise sollte sich den Fragen genähert werden: Wie können die notwendigen Baumassen flächensparend angeordnet werden? Wie wirken sie in den umgebenden Stadtraum hinein? Welche Freiräume braucht die LIS als Pausen- und Sportflächen und wieviel Freifläche verbleibt darüber hinaus? Wie stellt sich das in verschiedenen Szenarien dar? Und welche Herausforderungen und Potenziale ergeben sich daraus?

Anhand der Szenarien konnten innerhalb der einzelnen Gruppen Vor- und Nachteile abgewogen und verschiedene Optionen diskutiert werden.

Nach der Gruppenarbeit wurden die jeweiligen Ideen und Szenarien durch einzelne Gruppenmitglieder vorgestellt. Dabei wurden die Arbeitsmodelle in ein Umgebungsmodell eingesetzt, das die benachbarten Gebäude und Freiräume mit abbildet. So konnten die jeweiligen Volumina und Höhen der Baukörper verglichen sowie die städte-

bauliche Wirkung auf das Umfeld beurteilt werden. Allgemein festzuhalten war:

- Es stellte sich für beide Gruppen als Herausforderung heraus, die Schulbaukörper so unterzubringen, dass möglichst alle Bedarfe an den Schulcampus abgedeckt werden
- und dabei gleichzeitig so viele freie und unbebaute Flächen wie möglich erhalten bleiben
- und zudem sämtliche Aspekte wie Bringeverkehr, Zufahrten und Stellplätze, Zugänglichkeit und Sicherheit berücksichtigt werden.
- Trotz der begrenzten Spielräume sind jedoch viele gute Ansätze und Ideen entstanden.
- Als eines der zentralen Themen stellte sich noch deutlicher der Wunsch nach einer zeitlich nicht limitiert („24/7“) frei zugänglichen, öffentlichen Freifläche heraus: Wo soll und kann sie sein? Welche Größe hat sie? Welche Nutzungsangebote sind relevant?

In beiden Gruppen ließen sich viele Übereinstimmungen und ähnliche Denkansätze erkennen. Durch die plastische Arbeit und Diskussion an den anschaulichen Arbeitsmodellen wurden wichtige Empfehlungen für die Ausformulierung der Aufgabenstellung herausgearbeitet. Wesentliche Eckpunkte für die Themen Städtebau und Bebauung, Doppel- und Mehrfachnutzung, Freiraum und Grün, Umwelt, Klima und Energie sowie Erschließung und Mobilität konnten im Entwurf formuliert werden.

Im letzten Teil der Planungswerkstatt wurden in einem Auswahlverfahren fünf zivilgesellschaftliche Mitglieder aus der Begleitgruppe für die Jury (siehe Seite 21) des Gutachterverfahrens gewählt. Sie vertreten die 15-köpfige Gruppe der Bürgerinnen und Bürger sowie Akteure aus der Begleitgruppe.



Zweite Planungswerkstatt der Begleitgruppe



Das Gutachterverfahren

Das Gutachterverfahren

Das Gutachterverfahren stellte als wettbewerbliche Konkurrenz den zweiten Teil des Dialogverfahrens „Schulcampus Jahrtausendfeld“ dar, in dem fünf im Schulbau erfahrene Architekturbüros konkrete Entwürfe für das Baugrundstück erarbeiten sollten.

Die Grundlage hierfür war eine Aufgabenstellung, in der wesentliche Zielstellungen aufgeführt sind, die in den vorangegangenen Planungswerkstätten durch die Begleitgruppe erarbeitet wurden. Fachlich bewertet wurden die Entwürfe der Büros durch eine Jury, in der auch Mitglieder der Begleitgruppe vertreten waren.

Aufgabenstellung

Die Aufgabenstellung ist ein 35-Seitiges Papier, in dem in den ersten zwei Teilen die Verfahrensregeln (Teilnehmende, Termine, Abgabeleistungen u.Ä.) festgehalten bzw. die Ausgangssituation und Rahmenbedingungen des Bearbeitungsgebiets umfassend beschrieben werden. Im dritten Teil der Aufgabenstellung sind dann die Zielvorgaben zu den unten aufgeführten Themen enthalten. Diese waren von den teilnehmenden Architekturbüros in ihren konzeptionellen Entwürfen zu beachten bzw. umzusetzen. Die Vorgaben beinhalten:

- eine Allgemeine Zielstellung,
- eine Schulfachliche Zielstellung,
- eine Städtebauliche Zielstellung,
- Möglichkeiten für stadtteiloffene Nutzungen und Kooperationen sowie die Themen
- Erschließung und Mobilität,
- Öffentlicher Freiraum,
- Stadtökologie, Stadtklima und Klimaanpassung sowie
- Nutzerkomfort und Gesundheit.

Teilnehmende Büros

Das Gutachterverfahren wurde als konkurrierendes, nicht anonymes Gutachterverfahren mit fünf Architekturbüros als Gutachter angelegt. Die Büros hatten während der Bearbeitungszeit keine Kenntnis über die Arbeit der jeweils anderen, konnten aber in einer als Zwischenkolloquium konzipierten dritten Planungswerkstatt sowie in der Jurysitzung in den direkten Austausch mit der Begleitgruppe und den Jurymitgliedern treten.

Die folgenden Architekturbüros wurden von der Ausloberin aufgrund ihrer Erfahrungen und Referenzen im Schulbau in das Verfahren eingeladen und haben sich teilweise im Laufe des Verfahrens mit den dahinter aufgeführten Landschaftsarchitekturbüros verstärkt:

- RBZ Generalplanungsgesellschaft (Dresden)
- Dohle + Lohse_Architekten (Braunschweig) mit Blaurock Landschaftsarchitekten (Dresden)
- Hausmann Architekten (Aachen)
- RKW Architektur + (Leipzig) mit POLA Landschaftsarchitekten (Berlin)
- Wolterreck Fitzner Architekten (Leipzig)

Jury

Das Gutachterverfahren wurde durch eine von der Stadtbau AG in Abstimmung mit dem Stadtplanungsamt der Stadt Leipzig einberufene Jury begleitet. Dieser gehörten unabhängige Fachjuroren, Vertreter der Stadtbau AG, der Leipzig International School, der Stadtverwaltung Leipzig, der Begleitgruppe des Dialogverfahrens sowie Sachverständige für spezifische fachliche und sachliche Belange an. Auch fünf zivilgesellschaftliche Vertreterinnen und Vertreter (Bürgerinnen und Bürger, lokale Akteure) waren Teil der Jury. Da sich für die fünf zu besetzenden Plätze sechs Personen gemeldet haben, wurden die Plätze am Ende der zweiten Planungswerkstatt durch das Los vergeben.

Aufgabe der Jury war es, die Vorschläge der Büros zu diskutieren und zu bewerten. Zudem wurden in der Jury an die teilnehmenden Büros gerichtete Empfehlungen für die Weiterbearbeitung der Entwürfe formuliert.

Die Verfahrensbetreuung, d.h. die Durchführung und Organisation des Verfahrens sowie die Vorprüfung der eingereichten Arbeiten wurde vom damit beauftragten Büro für urbane Projekte (Leipzig) übernommen.

Ablauf und Termine

- Die Ausgabe der Auslobungsunterlagen an die fünf eingeladenen Büros erfolgte am 15.04.2024.
- Die Büros hatten bis zum 18.04.2024 die Möglichkeit, an die Verfahrensbetreuung adressierte Rückfragen zu stellen.
- In einem digitalen Rückfragenkolloquium (per Videokonferenz) am 23.04.2024 wurden die bis dahin eingegangenen sowie weiteren mündlichen Fragen für alle teilnehmenden Büros von der Verfahrensbetreuung und den Auslobern des Verfahrens beantwortet. Im Anschluss wurden die Fragen und Antworten in Form eines Protokolls allen Teilnehmer/-innen zugestellt.
- Am 21.05.2024 schloss sich ein Zwischenkolloquium an, das zugleich die dritte Planungswerkstatt des Dialogverfahrens darstellte. Im Zwischenkolloquium erhielten die Büros Gelegenheit, ihre bis dahin entwickelten Entwurfsansätze zu präsentieren und mit den Mitgliedern der Planungswerkstatt und der Jury zu diskutieren. Mit dem Protokoll des Kolloquiums erhielten sie Empfehlungen zur weiteren Bearbeitung ihrer Entwürfe.
- Die Abgabe der finalisierten Entwürfe erfolgte bis zum 12.06.2024, 12.00 Uhr.
- Nach einer Vorprüfung durch die unabhängigen, von der Ausloberin beauftragten Verfahrensbetreuer stellen die Gutachterbüros ihre Entwürfe schließlich am 18.06.2024 im Rahmen einer abschließenden Jurysitzung persönlich dem Jurygremium vor.

Dritte Planungswerkstatt – Zwischenkolloquium

Am 21. Mai 2024 fand die 3. Planungswerkstatt mit der Begleitgruppe des Dialogverfahrens Schulcampus Jahrtausendfeld statt. Die Planungswerkstatt war zugleich das Zwischenkolloquium des in das Dialogverfahren integrierten Gutachterverfahrens. Die Veranstaltung diente nach einer mehrwöchigen ersten Bearbeitungsphase der Vorstellung und Überprüfung der ersten konzeptionellen Überlegungen der fünf in das Verfahren eingeladenen Gutachterbüros.

Mit der Moderation der inhaltlichen Besprechung der Arbeiten wurde der unabhängige Fachjuror Prof. Jörg Springer betraut.

Das Kernziel der Aufgabenstellung bestand darin, die räumlichen Anforderungen der Schule mit den Bedarfen des Stadtteils an öffentlich nutzbarer Freifläche zu verknüpfen. Das umfangreiche Raumprogramm für den Schulneubau mit seinen zugehörigen Pausen- und Sportflächen musste so auf dem Baugrundstück angeordnet werden, dass sich auch für die Nutzung durch die Stadtteilöffentlichkeit attraktive Flächen- und Raumangebote ergeben. Dabei waren folgende Aufgabenschwerpunkte zu berücksichtigen:

- eine städtebaulich überzeugende Einbettung des Schulcampus in die Umgebung
- die Erfüllung des Raumprogramms für den Schulneubau und die notwendigen Schulaußenflächen
- der Nachweis einer rund um die Uhr nutzbaren und frei zugänglichen Freifläche für die Öffentlichkeit
- Angebote für zeitlich begrenzte öffentliche Nutzungen von Frei-/Sportflächen und Räumlichkeiten der Schule außerhalb der Schulzeit
- Aussagen zum Hol- und Bringeverkehr mit dem privaten Pkw

Unter diesen Prämissen stellten die Gutachterbüros zum Zwischenkolloquium ohne Kenntnis der jeweils anderen Arbeiten fünf gänzlich unterschiedliche Konzeptansätze vor.

Nach den Präsentationen der Gutachterbüros wurden die jeweiligen Konzepte umfassend diskutiert. Dabei wurden Empfehlungen und Hinweise herausgearbeitet, die von den Büros in der sich anschließenden circa dreiwöchigen zweiten Bearbeitungsphase zu berücksichtigen waren. Die in einem Protokoll festgehaltenen und übermittelten Empfehlungen und Hinweise betrafen vor allem, dass

- trotz des Flächenansprüche der Schule ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung einer uneingeschränkt öffentlich nutzbaren Freifläche (24/7) zu legen ist,
- die geplanten Gebäude und Freiräume gut in den umliegenden Stadt- und Grünraum einzubinden sind,
- die Abgrenzung und Verzahnung der schulischen Außenbereiche und der öffentlich nutzbaren Flächen eindeutig dargestellt werden,
- die Schule im Sinne eines gemeinsamen Campus eine gemeinsame Adresse für die Grundschule und die weiterführende Schule erhält
- der Gemeinschaftsbereich als Mittelpunkt der Schule den Vorgaben entsprechend groß genug geplant wird und die Unterrichtsbereiche im Gegensatz zur „Flurschule“ durch differenzierte Lernbereiche für flexible Lernsituationen geprägt sind,
- die Höhenentwicklung der Gebäude den Bezug zum Bestand berücksichtigt,
- der Hol- und Bringeverkehr eine große Bedeutung für den konfliktfreien Betrieb der Schule trägt, Lösungsansätze aus dem Gutachterverfahren aber in der weiteren Planung mit einem Verkehrs- und Mobilitätskonzept unteretzt werden müssen.



Dritte Planungswerkstatt der Begleitgruppe / Zwischenkolloquium

Jurysitzung

Generell attestierten die Gutachter dem Jahrtausendfeld in ihren Vorträgen eine gute Eignung für den Schulcampus, wiesen aber auch darauf hin, dass das vorgesehene Raum- und Flächenprogramm eine Herausforderung für die Beplanung des Standortes darstelle. Zum gleichen Eindruck war auch die Begleitgruppe nach den Präsentationen gekommen, so dass zum Ende der Sitzung die Frage gestellt wurde, ob die Schule nicht in der Schülerzahl und damit in ihren Flächenanforderungen verringert werden könne.

Während diese Frage in der Veranstaltung noch offen blieb, wurde sich im Nachgang der Planungsworkstatt als Reaktion auf die Zwischenpräsentationen sowie die entsprechenden Stimmen aus der Begleitgruppe und der Stadtpolitik zwischen der LIS, der Stadtbau AG und der Stadt Leipzig darauf verständigt, von den Gutachtern auch eine Schule mit sechs statt acht Zügen und ca. 1.600 statt 2.000 Schülerinnen und Schülern prüfen zu lassen. Dazu wurde ein auf sechs Züge zugeschnittenes Raumprogramm mit geringeren Geschoss- und Pausen-/Sportflächen erarbeitet und den Büros übermittelt.

Da die Bearbeitungszeit der Büros jedoch schon weit vorangeschritten war, war eine Um- oder Neuplanung zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich. Die Gutachter wurden deshalb gebeten, ihre Planungen für die 8-zügige Schule zu finalisieren und darüber hinaus in ihrer Abschlusspräsentation in der bevorstehenden Jurysitzung darzustellen, wie sich das reduzierte Raumprogramm der 6-Zügigkeit bezüglich der Gebäudedimensionierung und des Freiraumanteils auf ihren Entwurf auswirken würde.

Die abschließende Jurysitzung im Gutachterverfahren des Dialogverfahrens Schulcampus Jahrtausendfeld fand am 18. Juni 2024 in der Grundschule Gießlerstraße statt.

Baubürgermeister Thomas Dienberg eröffnete die Sitzung um 16.00 Uhr und nahm Stellung zu den aktuellen Diskussionen zum Vorhaben in der Stadtpolitik und in der Öffentlichkeit. Er wies auf den im Nachgang des Zwischenkolloquiums geäußerten Wunsch aus der Begleitgruppe, aber auch aus den Stadtratsfraktionen hin, auch einen in der Schüler-/innenzahl reduzierten Schulneubau zu untersuchen, um die Baumasse auf dem Grundstück zu verringern und den Freiflächenanteil erhöhen zu können. Björn Teichmann von der Verfahrensbetreuung wies darauf hin, dass die fünf Gutachterbüros dafür am Ende ihrer Präsentationen auch die Auswirkungen eines von acht auf sechs Züge verkleinerten Raumprogramms auf ihre Entwürfe zeigen würden.

Im Anschluss stellten die Gutachterbüros dem Jurymitgliedern ihre finalisierten Entwürfe zur Bewertung und Entscheidungsfindung vor. In jeweils etwa 20-minütigen Präsentationen anhand von Bildvorträgen und Modellen beschrieben sie ihre ausgearbeiteten Entwurfskonzepte und beantworteten anschließend Rückfragen der Jury.

Nach einer kurzen Pause beriet das Gremium unter Moderation durch Prof. Jörg Springer anhand der Modelle und Plandarstellungen über die fünf Entwürfe. Dabei wurde zunächst konstatiert, dass sich alle fünf Arbeiten in ihrer Qualität erheblich weiterentwickelt haben. Mit Verweis auf die Ausstrahlung der LIS im Sinne einer Willkommensgeste wurde ferner festgestellt, dass sich die Konzepte von Hausmann Architekten, Dohle und Lohse sowie RKW Architektur + zum Stadtteil hin öffnen, während die Schulkomplexe von RBZ und Wolter Eck Fitzner eher einen geschlossenen Charakter aufweisen. Bezüglich der öffentlichen Freifläche haben die unterschiedlichen Ansätze verdeutlicht, dass sich die Qualität nicht durch die reine Größe definiert, sondern ebenso durch ihre Ausformung vor dem Hintergrund des städtebaulichen Ausdrucks der Schule, in Bezug auf die Übergänge in die Umgebung, ihre Raumkanten, damit ihre Wirkung im Stadtraum und ihre Ausstattung und Nut-



Jurysitzung

zungsangebote. Somit kann sich vielleicht auch ein kleinerer öffentlicher Freiraum als die bessere Lösung fürs Quartier erweisen. Darüber hinaus wurde auf den Anspruch hingewiesen, Freizeit- und Bewegungsangebote für Jugendliche im öffentlichen Raum zu schaffen und einen angemessenen Umgang mit der Wohnbebauung in der Aurlienstraße zu finden.

Daraufhin beschloss die Jury einstimmig, die Entwurfskonzepte von

- Dohle + Lohse Architekten mit Blaurock Landschaftsarchitektur
- RKW Architektur + mit POLA Landschaftsarchitekten und
- Woltereck Fitzner Architekten

unter Berücksichtigung der protokollierten Hinweise aus den nachfolgend dargestellten Einschätzungen der Jury weiterzuführen, da bei ihnen das höchste Potenzial für eine Weiterentwicklung gesehen wurde.

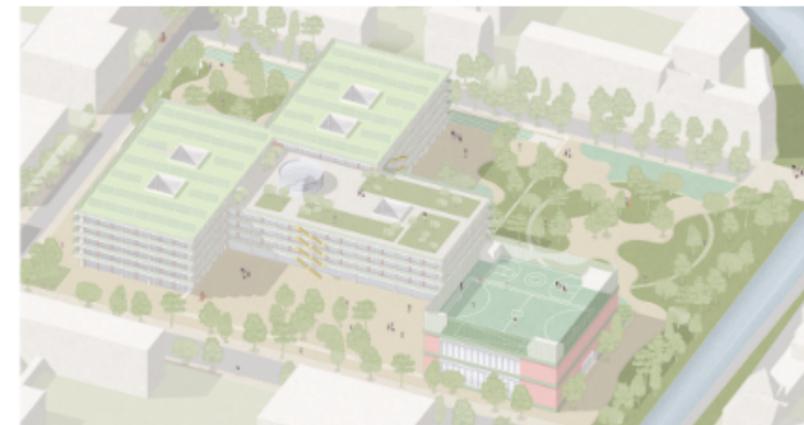
Die Weiterbearbeitung soll, wie in der Aufgabenstellung angekündigt, im Rahmen einer zweiten Bearbeitungsstufe erfolgen. Die vorliegenden städtebaulichen Entwürfe sollen dabei in einer größeren Bearbeitungstiefe auch auf der architektonischen Ebene konkreter ausgearbeitet werden. Die Jury stellte dazu fest, dass im Sinne einer präzisen Aufgabenstellung vorab die folgenden Punkte durch die Stadt Leipzig bzw. den Auslober geklärt werden müssen, um unter korrekten Rahmenbedingungen zu vergleichbaren Entwürfen zu gelangen:

- Es ist mit den entsprechenden Auswirkungen auf das Raum- und Flächenprogramm zu klären, ob der weiteren Planung die Achtzügigkeit oder die Sechszügigkeit zu Grunde zu legen ist.
- Die Vorgaben für die Ausbildung der Kiss & Go-Zone müssen konkretisiert werden, da sie die Gebäudeanordnung in Richtung Gießstraße unmittelbar beeinflussen. Ggf. kann hier die Bebauung näher an die Straße heranrücken, was die Freiflächenausbildung an anderer Stelle begünstigen würde.
- Die LIS muss vor allem hinsichtlich der räumlichen Ausbildung der Allgemeinen Unterrichtsbereiche präzisieren, welches Lernkonzept die Schule verfolgen will.

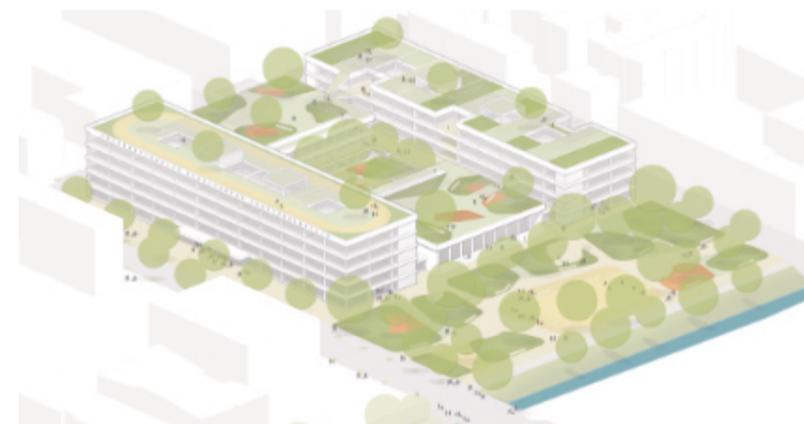
Die weiterzuverfolgenden Entwürfe



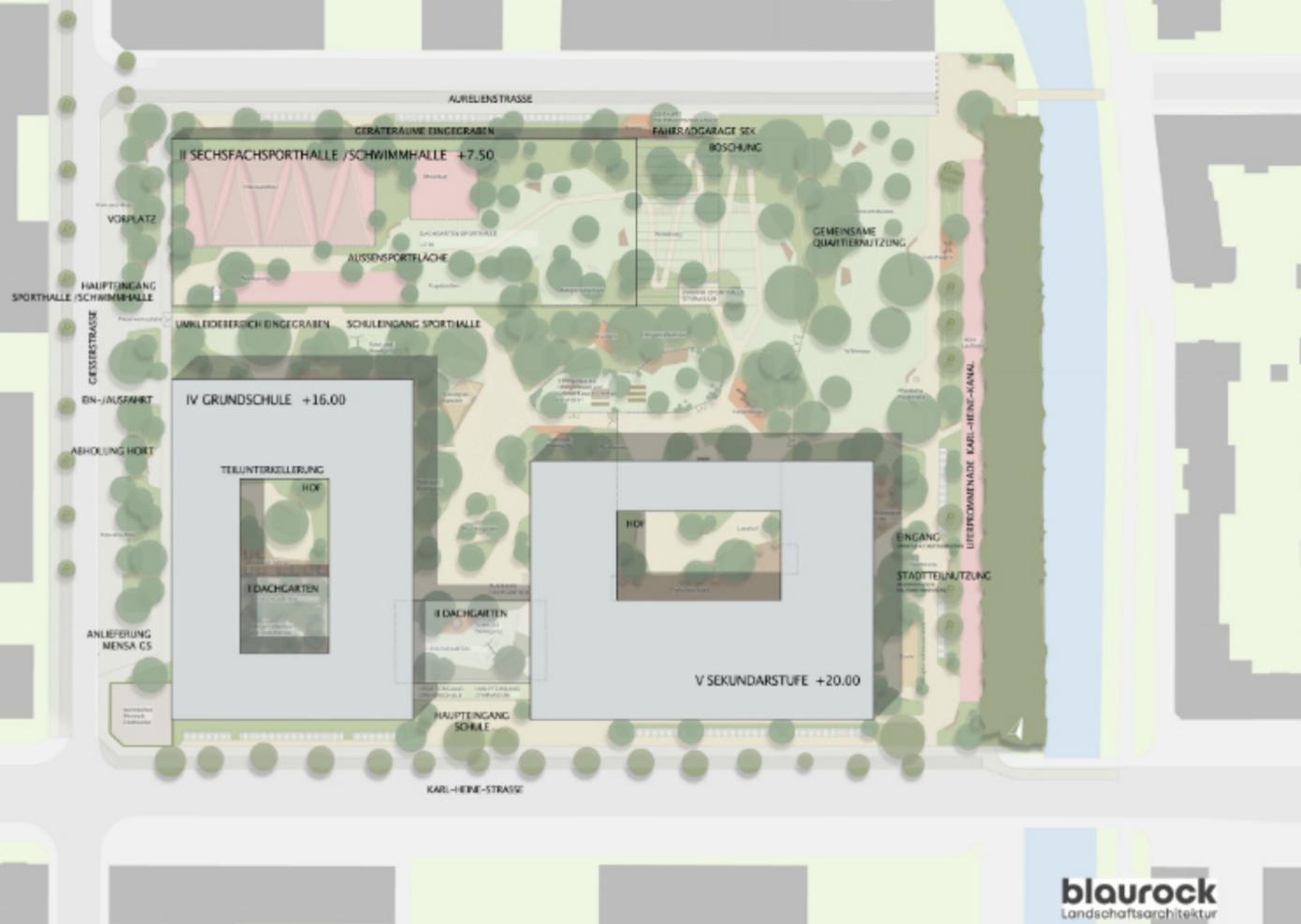
Dohle+Lohse Architekten,
Braunschweig mit Blaurock
Landschaftsarchitektur, Dresden



RKW Architektur +, Leipzig mit
POLA Landschaftsarchitekten,
Berlin



Woltereck Fitzner Architekten,
Leipzig



blaurock
Landschaftsarchitektur

Lageplan



Perspektive Modell

**Dohle+Lohse Architekten, Braunschweig mit
Blaurock Landschaftsarchitektur, Dresden**

Mit einem viergeschossigen Grundschulgebäude und einer fünfgeschossigen Sekundarstufe, verbunden durch ein gemeinsames Eingangsfoyer, konzentriert der Entwurf seine Baumassen in angemessener Höhe entlang der Karl-Heine-Straße. Zur Aurelienstraße hin entsteht dadurch für die Pausen- und Sportflächen der Schule ein großer, vom Straßenverkehr abgeschirmter und stark begrünter Freiraum. In diesen wird die mit einem intensiv nutzbaren Gründach versehene, um ein Geschoss eingegrabene Sechsfeld-Sporthalle vollständig eingebunden. Das für Außensportflächen und Aufenthaltsbereiche vorgesehene Dach ist über eine angeschrägte Böschung, die im Winter auch als Rodelhang dienen soll, gut zugänglich. Zum Karl-Heine-Kanal verbleibt eine öffentliche Grünfläche als Streuobst- und Wildwiese, die den dort bereits vorhandenen öffentlichen Freiraum deutlich erweitert.

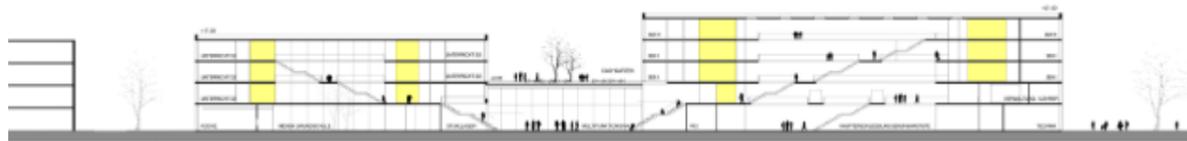
Die Flächenvorgaben für das Schulgebäude werden weitgehend eingehalten, die Funktionalität ist hoch. Die Innenhöfe werden aufgrund ihrer großzügigen Dimensionierung besonders positiv hervorgehoben. Die zentralen Zonen des Gemeinschaftsbereiches im Erdgeschoss eignen sich durch flexible Kopplungen für verschiedenartige Veranstaltungsformate. Für die große Versammlung der Schulgemeinschaft muss die Sporthalle genutzt werden. Etwas zu klein fallen in Summe die Pausen- und Sportflächen aus. Die mit Altlasten kontaminierte GESA-Fläche wird fünfgeschossig überbaut, was entsprechende Mehrkosten nach sich zieht. Die städtebauliche Haltung des Konzepts, die Grünflächen mit niedriger Bebauung in das Innere des Gebiets an die Aurelienstraße zu legen, wird als tragfähiger Ansatz bewertet, der weiter ausgearbeitet werden sollte.



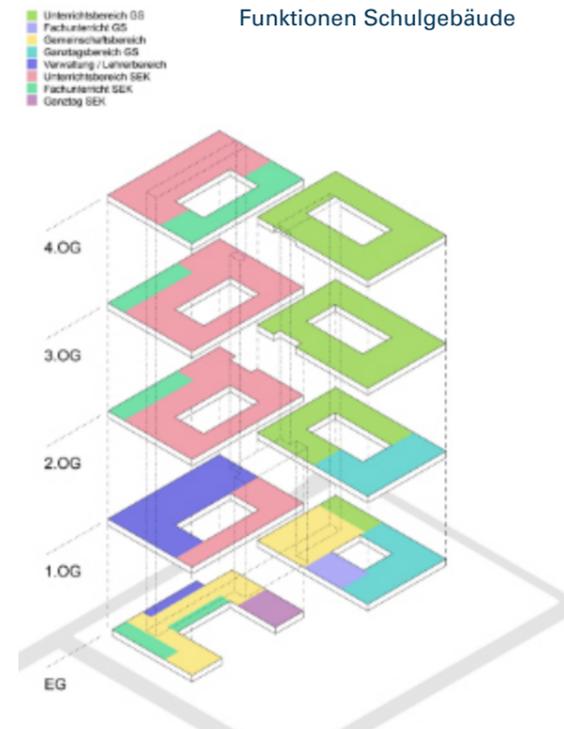
Perspektive mit Begrünungskonzept



Längsschnitt Höfe (Süd-Nord)

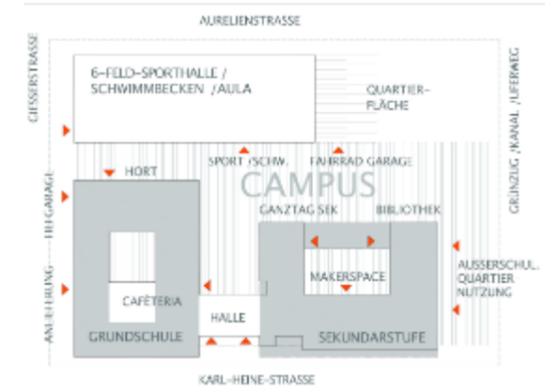


Geländeschnitt (West-Ost)



Funktionen Schulgebäude

Dohle+Lohse Architekten, Braunschweig mit
Blarock Landschaftsarchitektur, Dresden



Funktionen Schulcampus



Lupenplan



Lageplan



Perspektive Karl-Heine-Straße / Schulhof Sekundarstufe

**RKW Architektur +, Leipzig mit
POLA Landschaftsarchitekten, Berlin**

Während das vier- und fünfgeschossige Schulgebäude einem gängigen Konzept folgend mit einer dreiflügeligen, windmühlenartigen Anlage für Gemeinschaftsbereiche, Grundschule und Sekundarstufe zentral angeordnet wird, markieren die gestapelten und mit Sportflächen auf dem Dach genutzten Sporthallen eine auffällige Setzung an der Karl-Heine-Straße. Durch die Gebäudeanordnung ergeben sich für die Pausen- und Sportbereiche der Schule unterschiedliche Hof- und Freiraumsituationen mit jeweils eigenem Charakter. In Anknüpfung an die Uferböschung des Kanals entsteht ein öffentlicher Quartierspark mit reichhaltigen Nutzungsangeboten.

Das Konzept des Schulbaus ist klar und übersichtlich. Der Haupteingang an der Karl-Heine-Straße geht in ein Foyer über, das als Verteiler fungiert und gute Orientierung erlaubt. Das Raumprogramm wird jedoch durchgängig leicht unterschritten, auch könnten die Lichthöfe größer sein. Kritisiert werden auch die als Haupterschließung gewählte Variante einer Wendeltreppe und die umlaufenden Laubengänge, die zwar die Entfluchtung flexibel gestalten und der Verschattung dienen, jedoch in ihrem gestalterischen Duktus der innerstädtischen stadträumlichen Situation nicht angemessen erscheinen. Kritisch hinterfragt wird die angedachte Erschließung des fünften Obergeschosses. Die Sportflächen mit ihren hohen Ballfangzäunen auf dem Dach werden kontrovers diskutiert. Zum einen wird auf realisierte großstädtische Beispiele verwiesen, zum anderen wird die Machbarkeit und Eignung hinterfragt. In ähnlicher Weise könnte auch am Standort der lebendige Charakter der Umgebung spannungsreich befördert werden. Die Größe der Pausenflächen bewegt sich im vorgegebenen Rahmen, die Schulsportflächen sind nachgewiesen. Die differenzierten Freiräume mit einem einladenden Vorplatz, den Pausenflächen und dem Quartierspark sind schlüssig voneinander abgegrenzt und mit vielfältigen Nutzungsangeboten auch für die Öffentlichkeit ausgestattet.



Perspektive



Schnitt Gießelstraße

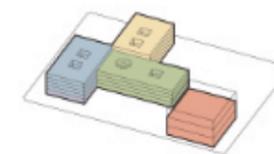


Ansicht Karl-Heine-Strasse



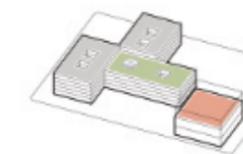
Ansicht Gießelstraße

NUTZUNGSVERTEILUNG



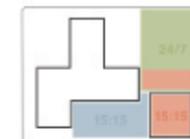
- SEKUNDARSTUFE
- GRUNDSCHULE
- GEMEINSCHAFTLICH FACHRÄUME
- SPORTHALLE
- VERWALTUNG

NUTZUNG DACHFLÄCHEN



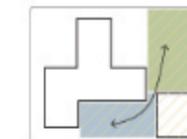
- GRÜNER SCHULHOF
- SPORTFLÄCHE
- PHOTOVOLTAIK

ZUGÄNLICHKEIT ÖFFENTLICHE FREIPLÄTZE



- SCHULHOF SEKUNDARSTUFE
- SPORTFLÄCHEN
- QUARTIERSPARK

MAXIMIERUNG ÖFFENTLICHE FLÄCHEN



- QUARTIERSPLATZ
- QUARTIERSPARK

Entwurfsidee

RKW Architektur +, Leipzig mit POLA Landschaftsarchitekten, Berlin



Schwarzplan



Lupenplan



Lageplan

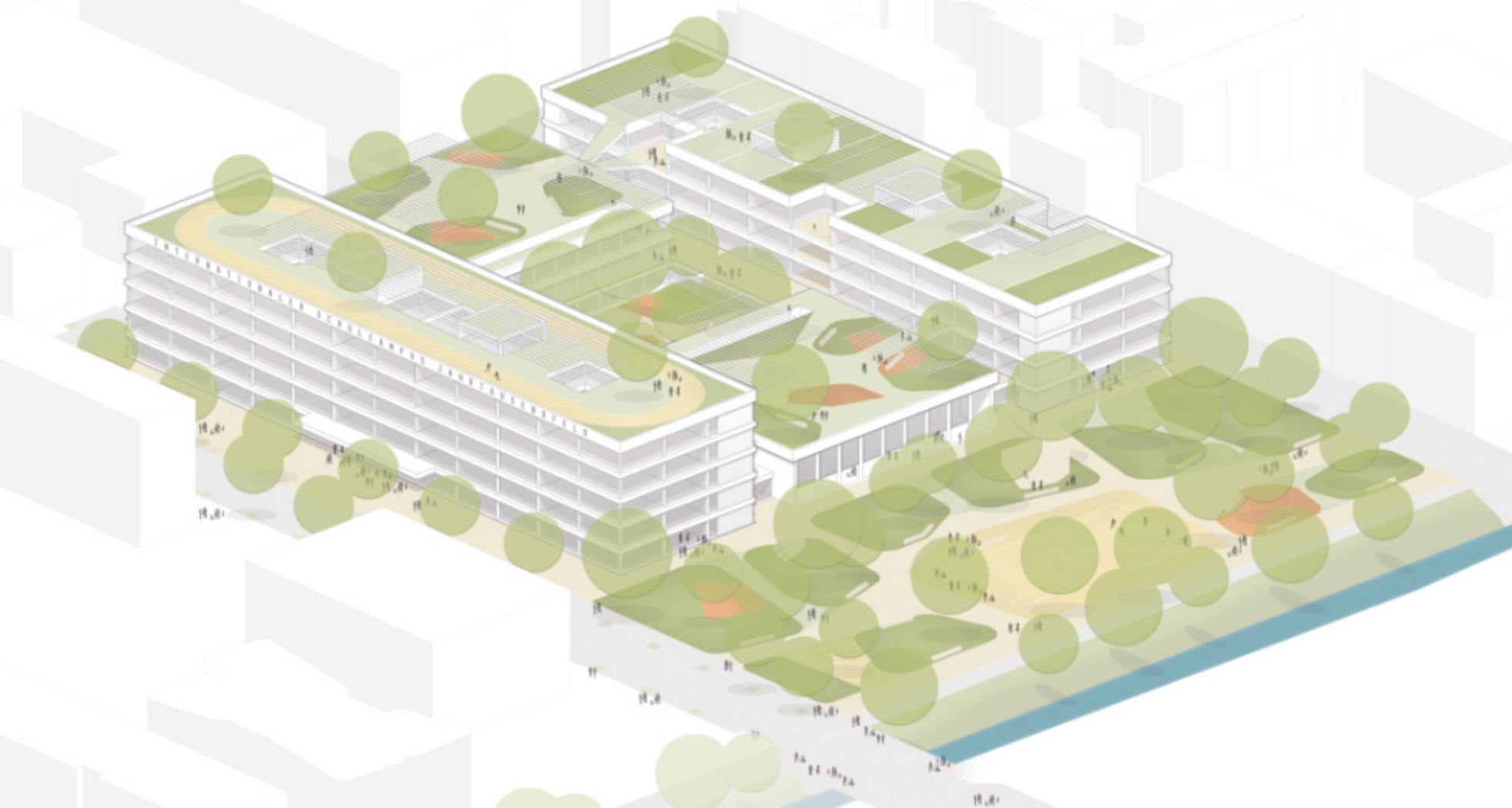


Perspektive Freiraumlabor

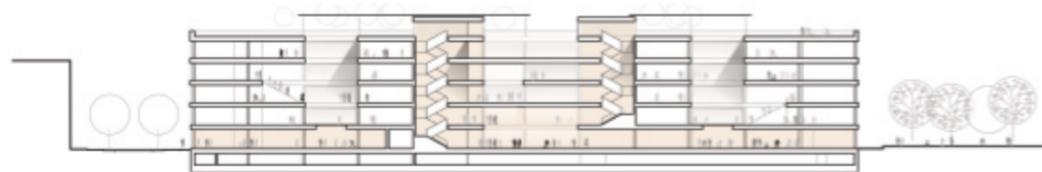
Woltereck Fitzner Architekten, Leipzig

Erschlossen von der Karl-Heine-Straße werden die weiterführende Schule, die Sporthallen sowie Mensen und die Grundschule in einem äußerst kompakten Gebäudekonzept untergebracht. Geschickte Hofbildungen und die günstige Anordnung der Gemeinschaftsbereiche erzeugen kurze Wege und eine gute Orientierung im Innern der Schule. Durch die konsequente Nutzung sämtlicher Dachflächen als Schulaußenraum für Pause und Sport gelingt es den Verfassern, einen Anteil von 30 % des Baugrundstücks als öffentlichen Grünraum anzubieten. Dieser orientiert sich sinnfälligerweise mit attraktiven Sport- und Spielmöglichkeiten zum Karl-Heine-Kanal.

Sowohl im Schulaußenraum als auch im Schulgebäude werden die Programmflächen z.T. deutlich übererfüllt. Trotz der räumlichen Trennung sind die Sekundarstufe und die Grundschule vom gemeinsamen Eingang kommend über eine zentrale Mitte mit Innenhof gut miteinander verknüpft. Hier sind die Mensen und die Sportfelder, in denen auch die große Schulversammlung abgehalten werden kann, günstig angeordnet. Als schwierig im Betrieb werden die Schulsportflächen auf dem Dach der Sekundarstufe angesehen. In der Aurelienstraße wird den Wohnhäusern konzeptbedingt eine geschlossene Bebauung gegenübergestellt, die in ihrer Maßstäblichkeit jedoch der Typologie der umliegenden Wohnquartiere entspricht. Aus der hohen Dichte des Schulgebäudes resultiert der im Vergleich der angebotenen Konzepte größte öffentliche Freiraum, der dem Stadtteil auch unabhängig von der Schule durchgängig zur Verfügung steht.



Perspektive



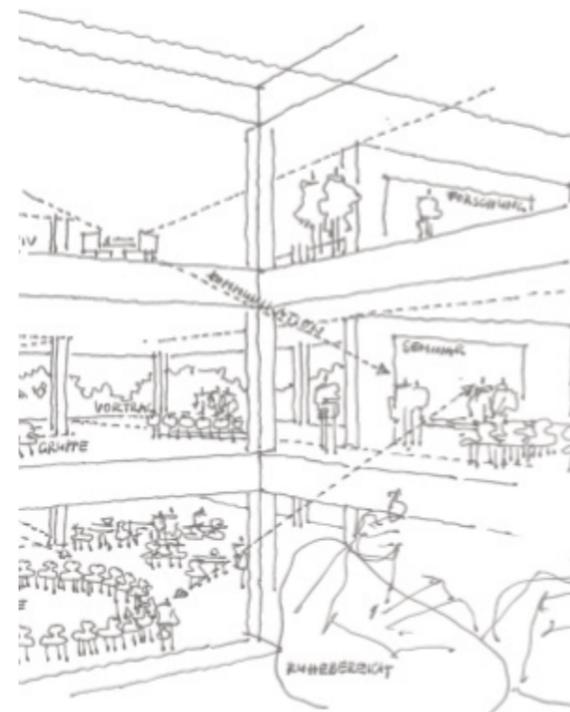
Schnitt Schulkörper Sekundarschule



Schnitt Sondernutzungen



Schnitt Schulcampus

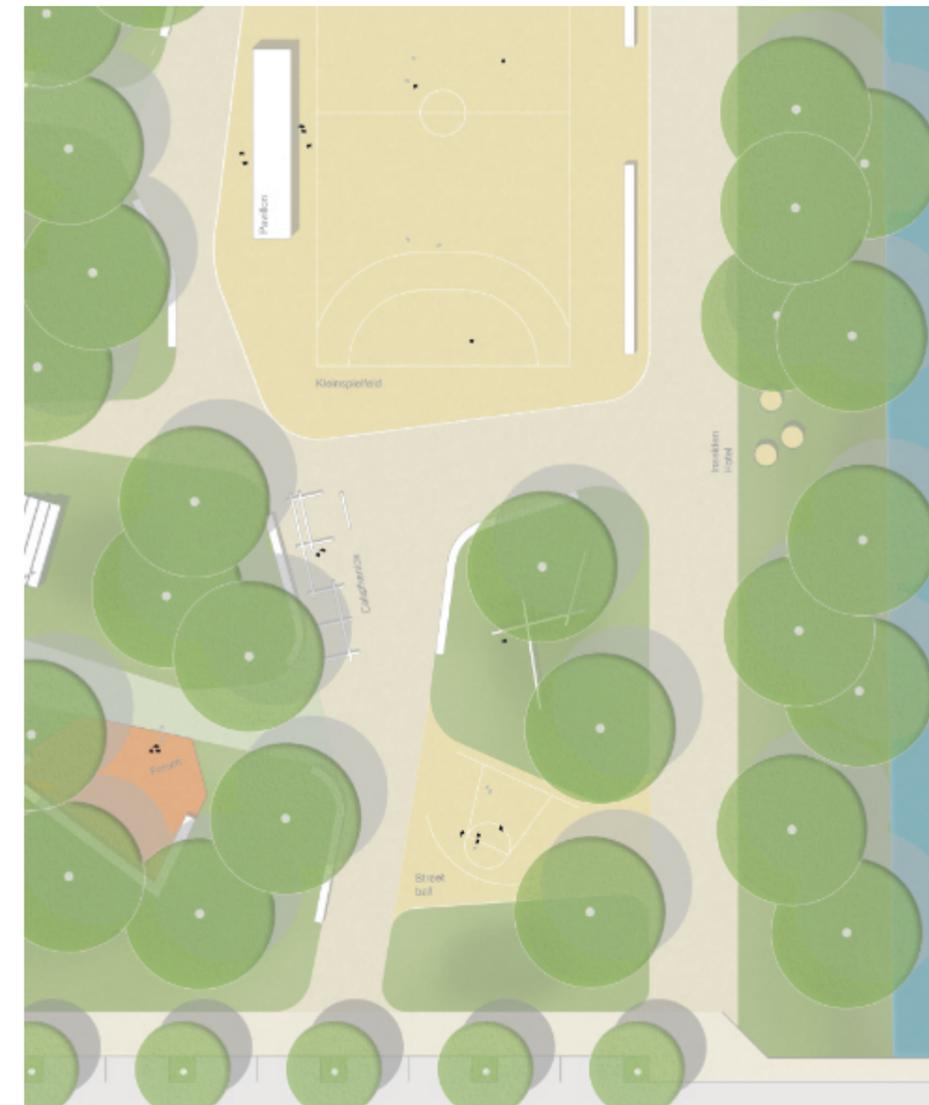


Perspektive Lernlandschaft

Wolterreck Fitzner Architekten, Leipzig



Schwarzplan



Lupenplan Freiraumlabor



Lageplan



Perspektive

Weitere Arbeiten

Hausmann Architekten, Aachen

Das Entwurfskonzept greift den Grundgedanken einer diagonalen Quartiersquerung, der auch bereits in der zweiten Planungsworkstatt in der Begleitgruppe geäußert wurde, auf und richtet seine Schulhäuser daran aus. Ein fünfgeschossiges Gebäude an der Karl-Heine-Straße für die Sekundarstufe treppt sich über vier auf zwei Geschosse ab. Dahinter liegt in umgekehrter Staffelung von fünf auf drei Geschosse ein dreiteiliger Baukörper für die Grundschule. So entstehen klar zonierte Außenräume für beide Schularten. Zwischen den Gebäuden, die durch Brücken verbunden sind, befindet sich die Pausenfläche der Sekundarstufe, die außerhalb der Schulzeiten auch der Durchwegung dienen kann. Die Angemessenheit dieser Wegeverbindung wird kontrovers diskutiert. Einerseits wird für das Quartier ein Mehrwert durch die kurze Blockquerung gesehen, andererseits wird der entstehende Raum zwischen den Baukörpern, selbst wenn er vollständig öffentlich wäre, als unübersichtlich empfunden und in seiner stadträumlichen Qualität in Frage gestellt. Aus schulischer Sicht wirft das Konzept Fragen hinsichtlich der Sicherheitsanforderungen, insbesondere nachts, und der Funktionalität des Schulbetriebs auf. Die deutliche Trennung der Schulgebäude lässt zeitintensive Gebäudewechsel bei einem erhöhten Personalaufwand erwarten, die gestaffelten Pausenflächen auf den Dächern sind schwer zu beaufsichtigen.

Als gelungen in Dimension und Anordnung wird der öffentliche Freiraum bewertet, der durch die Schulgebäude und die Sporthalle sowie die Uferböschung des Kanals räumlich gefasst wird. Durch eine starke Nutzung sämtlicher Dächer als Pausen- und Sportflächen werden diesbezüglich die Werte voll erfüllt. Mehr als erfüllt wird auch das Raumprogramm für die Schulgebäude und die Sporthalle. Der Versammlungsbereich in der Sporthalle ist gut gelöst. Insgesamt verbleiben in der Jury dennoch Zweifel an der städtebaulichen und schulfachlichen Tragfähigkeit des Konzepts im Rahmen der Konkretisierung.



Lageplan



Perspektive

RBZ Generalplanungsgesellschaft, Dresden

Die Verfasser erschließen ihre neue Schule mittig von der Gießerstraße. An einen zentralen Mitteltrakt für fünf der sechs Sportfelder sowie darüberliegend den gesamten Verwaltungsbereich schließen sich zur Karl-Heine-Straße fünfgeschossig die weiterführende Schule und zur Aurelienstraße die viergeschossige Grundschule in symmetrischer Anordnung an. Durch eine Verdichtung der Bau-massen in diesem Bereich können eine Vorzone zur Gießerstraße, aber vor allem eine große Fläche in Richtung Karl-Heine-Kanal unbebaut bleiben und als Freiraum ausgebildet werden. Zu dieser Freifläche öffnen sich zudem die begrünten und als Pausenflächen nutzbaren Dachflächen des Mitteltrakts über eine großzügige Freitreppe.

Die Unterrichtsbereiche sind als clusterartige „Forenschulen“ gut durchgeplant. Die Foren liegen als Freilernbereiche dem Schultypus entsprechend an Lichthöfen, die allerdings wegen ihrer geringen Größe kritisiert werden. Die zentral angeordneten Sporthallen eignen sich gut als großer Versammlungsbereich. Während das Grundschulgebäude die Programmvorgaben exakt einhält, werden die Werte bei der Sekundarstufe leicht unterschritten. Bemängelt wird die Eingangssituation, die auf eine Wand der Sporthallen ausgerichtet ist und keine selbstverständliche Orientierung bietet. Im Schulaußenraum werden die Sportflächen sowie die Pausenflächen der Grundschule nachgewiesen. Bei den Pausenflächen der Sekundarstufe liegen gut 3.000 m² außerhalb des Zauns in einer von den Verfassern als „halböffentlich“ bezeichneten Zone. Dies offenbart eine Schwäche des konzeptionellen Ansatzes – würde der Zaun korrekt gezogen, verbliebe nur eine sehr kleine Fläche als unbeschränkt nutzbare öffentliche Fläche.



Das Ergebnis

Ergebnis des Dialogverfahrens

Im Ergebnis des Dialogverfahrens liegen zum einen drei Entwürfe vor, die konkrete Vorschläge für die städtebauliche Ausbildung der Schulgebäude sowie die Zonierung und Ausgestaltung des Freiraums liefern.

Wie in der Jurysitzung vereinbart und bereits in der Aufgabenstellung angekündigt, sollen diese in einer zweiten Bearbeitungsstufe präzisiert werden. Dabei sollen sie auch auf der architektonischen Ebene konkreter ausgearbeitet werden.

Zum anderen können als Ergebnis des Dialogverfahrens und in Folge intensiver stadtpolitischer und zivilgesellschaftlicher Positionierungen und Diskussionen – die nicht ohne Einfluss auf die Entwürfe blieben – folgende Vereinbarungen als Ergebnisse festgehalten werden:

- Im Anschluss an die Jurysitzung verständigten sich die LIS, die Stadtbau AG und die Stadt Leipzig darauf, die geplante Schulgröße auf eine 6-Zügigkeit zu reduzieren, was einer Verringerung der Schülerzahl um ca. 400 Schülerinnen und Schüler gleichkommt.
- Mit dieser Reduzierung ist verbunden, dass weniger gebauter Raum und weniger Schulaußenflächen gebraucht werden. Wie genau die Auswirkungen auf das Flächen- und Raumprogramm sein werden, muss vom Auslober als Grundlage für die Aufgabenstellung der zweiten Bearbeitungsstufe noch genau ermittelt werden.
- Die Entwicklung einer uneingeschränkt öffentlich nutzbaren Grün- und Freifläche ist prioritär und zwingender Bestandteil der Planung und Umsetzung des Vorhabens Schulcampus Jahrtausendfeld. Dabei zählt nicht zwingend die maximale Größe einer derartigen Fläche, sondern vielmehr die mit ihr zu erreichenden Qualitäten und Angebote.
- Dies bedeutet, dass eine derartige Fläche herausgelöst und deren uneingeschränkte öffentliche Nutzung durch die Stadt Leipzig gesichert werden muss, z. B. durch Erwerb.

Festgehalten wird zudem:

- Es wird weiterhin daran festgehalten, das Jahrtausendfeld als Schulstandort für die LIS zu entwickeln. Innerhalb der Schullandschaft leistet sie einen wichtigen Beitrag auch in der Unterrichtung fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler und ist ein wichtiger Faktor für den Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturstandort Leipzig.
- Die LIS sichert weiterhin zu, kooperativ und gemeinschaftlich mit angrenzenden Akteuren, wie z.B. der Grundschule Gießelstraße, der Philippuskirche, der Garage oder der Schaubühne Lindenfels zusammenzuarbeiten.
- Die der LIS zugeordneten Frei- und Sportflächen (außer die der Grundschule), werden außerhalb der Schulzeiten durch die Öffentlichkeit genutzt werden können.

Meinungsbilder

Öffentliche Abschlussveranstaltung

Zum Ende des Dialogverfahrens wurde am 14. August 2024 zu einer Abschlussveranstaltung in die Grundschule Gießlerstraße eingeladen. Zudem war die Veranstaltung via Livestream zu verfolgen.

Neben der Information der interessierten Öffentlichkeit über das Ergebnis des Gutachterverfahrens sollte vor allem auch über die Arbeit der Begleitgruppe sowie den Ablauf und den Inhalt der verschiedenen Planungswerkstätten berichtet werden. So waren die Vertreterinnen und Vertreter der für eine weitere Bearbeitung ausgewählten Architekturbüros ebenso in die Veranstaltung einbezogen, wie Mitglieder der Begleitgruppe.

Die Abschlussveranstaltung eröffnete Dr. Brigitta Ziegenbein, Leiterin des Stadtplanungsamts der Stadt Leipzig, mit einer kurzen Einordnung des Dialogverfahrens in die öffentliche und politische Diskussion zum Standort. Dabei ging sie auch auf die im April eingegangene Petition, die sich strikt gegen eine Bebauung des Jahrtausendfelds richtet, auf mehrere Bürgeranfragen, deren Beantwortung in den Stadtratssitzungen erfolgte, sowie auf den Antrag der Fraktionen Die Linke und SPD ein, unverzüglich einen Bebauungsplan für das Jahrtausendfeld aufzustellen.

Es folgte ein Bericht über den Ablauf des Dialogverfahrens sowie die Arbeit der Begleitgruppe und die Ergebnisse ihrer Arbeitsrunden. In diesem Zusammenhang wurden eine Vertreterin der LIS, drei Bürgerinnen und Bürger, eine Vertreterin der Stadtpolitik sowie ein Vertreter der lokalen Akteure als Mitwirkende in der Begleitgruppe gebeten, ihre Sicht auf die Arbeit in dem Gremium darzustellen.

Anschließend stellten die Verfasserinnen und Verfasser der ausgewählten Entwürfe ihre Arbeiten vor, die jeweils von drei unterschiedlichen Ansätzen geprägt sind. Es präsentierten:

- Danny Schroeder von Dohle + Lohse Architekten zusammen mit Claudia Blaurock von Blaurock Landschaftsarchitektur
- Falk Saalbach von RKW Architektur + zusammen mit Jörg Michel von POLA Landschaftsarchitekten
- Jan Fitzner von Wolterreck Fitzner Architekten

Nach den Präsentationen wurde die Runde für Verständnisfragen und Statements in Bezug auf die Entwürfe sowie das Verfahren geöffnet. Dabei wurden verschiedene Meinungen, Fragen und Anregungen für das Vorhaben Schulcampus bzw. den Umgang mit dem Jahrtausendfeld geäußert, die wie folgt zusammengefasst werden können:

- In den ersten Wortmeldungen wurde vorgeschlagen, das Thema Jahrtausendfeld, dessen Intention zum Teil auf urbane Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion abzielte, weiter in Bezug auf die Essenversorgung, bspw. aus biologischem Anbau auf Frei- und Dachflächen, zu bespielen. Insgesamt sollte der Frage weiter nachgegangen werden, ob und wie die Schule dem Charakter des Jahrtausendfeldes gerecht werden kann. Weiterhin wurde die Gestaltung der öffentlichen Freifläche als „urbane Wald“ als Vorschlag eingebracht.
- Thema in den Wortmeldungen war auch der städtebauliche Umgang mit der Aurelienstraße und der Wunsch, hier in der weiteren Vertiefungsphase sensibel auf Gebäudehöhen und Belichtung der Schule sowie der gegenüberliegenden Wohnbebauung einzugehen.
- Eine weitere Frage, die in der Veranstaltung nicht beantwortet werden konnte und für den weiteren Prozess mitgenommen werden sollte, bezog sich auf die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern und dem Umfeld. Was wird seitens der Nachbarschaften und dem Quartier an Kooperationen erwartet?
- Neben diesen Themen ging es auch in der Abschlussveranstaltung weiterhin mehreren Anwesenden um die grundlegende Entwicklung des Jahrtausendfeldes als Schulstandort. So wurde gefragt, ob der Schulkomplex nicht wesentlich kleiner ausfallen könne, wenn die Grundschule der LIS in den Räumlichkeiten der Könnertitzstraße bliebe und lediglich der Neubau der Sekundarstufe auf dem Jahrtausendfeld errichtet würde.
- In diesem Zusammenhang wurde erneut auf den nach wie vor gültigen Stadtratsbeschluss



Öffentliche Abschlussveranstaltung

verwiesen, in dem in Anschluss an das Dialogverfahren ein B-Plan-Verfahren eingeleitet werden soll. Hierzu verwies Dr. Ziegenbein auf die nunmehr angestrebte Vorgehensweise, dem Stadtrat eine Beschlussvorlage vorzulegen, nach welcher der Stadtrat zu entscheiden hat, ob eine planungsrechtliche Zulässigkeit für die Schulentwicklung durch die Verwaltung geprüft werden soll und die Stadt Leipzig gleichzeitig ein Grundstück für eine öffentliche Grünfläche sichert. Bis zu einer abschließenden Entscheidung sollen jedoch die Überarbeitung der Entwürfe und das Ergebnis der zweiten Jurysitzung abgewartet werden (siehe hierzu Seite 56).

- Zahlreiche Statements und Forderungen bezogen sich schließlich auf das Thema Verkehr. Hierbei standen die Forderungen nach einer Minimierung oder gar völligen Eliminierung des Hol- und Bringeverkehrs sowie nach einer Erstellung eines Verkehrskonzeptes im Mittelpunkt. Hierzu berichtete Dr. Ziegenbein, dass ein Verkehrs- und Mobilitätskonzept als eine der drängendsten Aufgaben einen wichtigen nächsten Schritt darstellt und noch in diesem Jahr erarbeitet werden soll. Dabei werden Überlegungen zur Organisation des Bringeverkehrs durch die LIS (bspw. Shuttle-Service ebenso einfließen wie die Suche nach Möglichkeiten zur Organisation des ruhenden Verkehrs im Umfeld (siehe Seite 56).

Abschließend fasste Dr. Brigitta Ziegenbein die nächsten Schritte zur weiteren Vorgehensweise noch einmal zusammen und lud die Anwesenden ein, an den im Raum ausgestellten Plänen der Entwürfe weitere Nachfragen und Anregungen im direkten Gespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern der Architekturbüros sowie der Fachämter und der LIS zu äußern.

Öffentliche Ausstellung

Im Anschluss an die öffentliche Abschlussveranstaltung wurden die Beiträge der drei ausgewählten Architekturbüros vom 15. bis 29. August 2024 im Stadtteilbüro Leipziger Westen in der Karl-Heine-Straße 54 ausgestellt.

Neben Informationen zum Jahrtausendfeld und dem Dialogverfahren selbst waren jeweils die Entwürfe im Original auf drei Plakaten sowie die Modelle öffentlich einsehbar. In der Ausstellung waren Vertreterinnen und Vertreter des Quartiersmanagements bzw. der Stadtverwaltung und Verfahrensbetreuung vor Ort, sodass Verständnisfragen direkt erörtert und Anregungen aufgenommen werden konnten.

Für letzteres waren zudem Stellwände vorbereitet, an denen Meinungsbilder zum Dialogverfahren sowie den jeweiligen Entwürfen gesammelt wurden.

Die Ausstellung wurde von knapp über 80 Personen besucht. Darüber hinaus gingen Stellungnahmen und Anregungen bei der Stadtverwaltung per E-Mail ein.

Der Großteil der Besucherinnen und Besucher informierte sich über den bis hierhin absolvierten Prozess oder betrachtete die Pläne, Entwurfszeichnungen und Modell im Detail. Es entstanden zahlreiche interessante Gespräche, in denen auch Anerkennung hinsichtlich der Ausstellung und der Qualitäten der Entwürfe geäußert wurde. Hier überwog der Teil derer, die sich für einen Schulbau und die öffentlichen Freiflächen aussprachen.

Ein Teil der Besucherinnen und Besucher kam jedoch auch in die Ausstellung, um grundlegende Bedenken und Einwände gegen die Entwicklung des Schulcampus auf dem Jahrtausendfeld zu äußern.

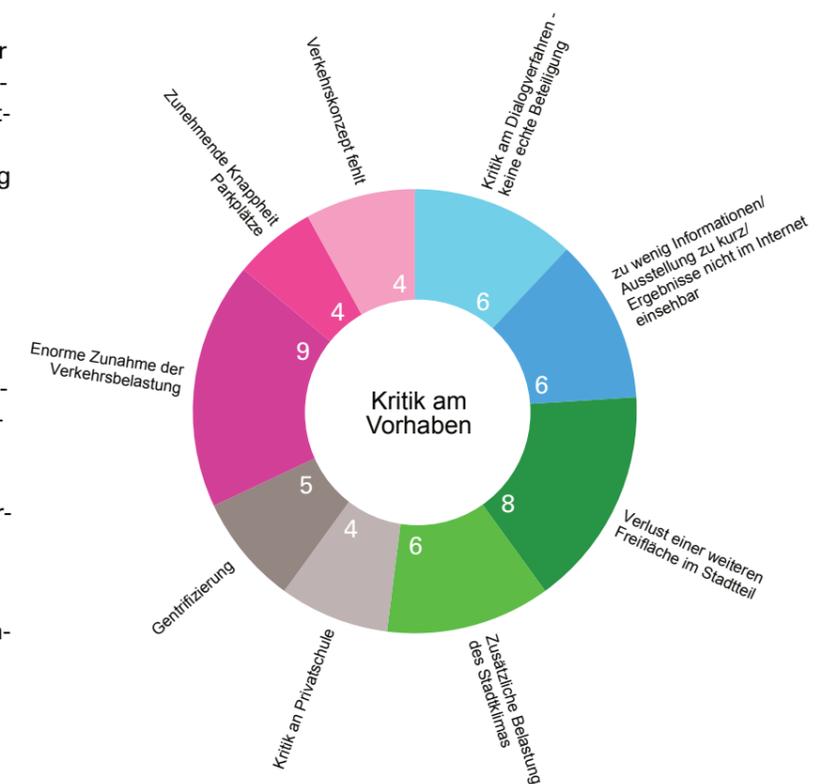
Nicht alle Personen, die die Ausstellung besuchten, gaben auch Meinungen ab und insgesamt reicht die Anzahl der Besucherinnen und Besucher nicht aus, um ein repräsentatives Meinungsbild zu zeigen. Auch wurden von einzelnen Personen

mehrere Statements an den Stellwänden angebracht, sodass die Anzahl der Meinungen nicht in Personen umgerechnet werden kann und darf. Dennoch sollen hier in unten stehender Grafik die häufigsten Kritikpunkte aufgeführt werden.

Insgesamt wird deutlich, dass sich ein Teil der Besucherinnen und Besucher für den Erhalt der Freifläche im Stadtteil ausspricht und hierfür sowohl den Freiflächenbedarf im Stadtteil als auch eine zusätzliche klimatische Belastung der umliegenden Quartiere als Begründung anführt.

Entsprechend wird das Dialogverfahren als solches kritisiert, da in diesem ein grundlegendes „nicht Bebauen“ nicht zur Debatte stand. Mehrere Personen forderten daher die Erstellung eines B-Plans für das Jahrtausendfeld.

Die größten Bedenken bestehen hinsichtlich einer Zunahme des fließenden und ruhenden Autoverkehrs. In diesem Zusammenhang wurde oftmals kritisiert, dass bis dato kein Verkehrskonzept für den avisierten Schulcampus vorliegt.



Von den Besucherinnen und Besuchern wurden die unterschiedlichen Entwurfsansätze der Architekturbüros erkannt und diskutiert. Dabei zeigte sich ein recht ausgewogenes Für und Wider. Was manch einen überzeugte, stieß bei anderen auf Skepsis.

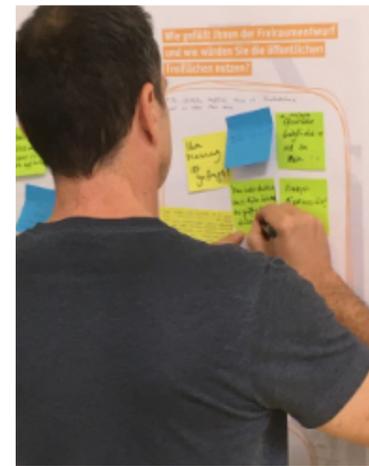
So wurden beim Entwurf von Dohle+Lohse Architekten mit Blaurock Landschaftsarchitektur beispielsweise die geschlossene Front zur Karl-Heine-Straße, die geringe Gebäudehöhe zur Aurelienstraße und die Freifläche Richtung Kanal als positiv herausgehoben. Auch die Dachnutzung der Sporthallen sowie der Entwurf der Freiräume wurden dabei gewürdigt. Es wurde aber auch eingebracht, dass durch die Anordnung der Turnhallen nebeneinander mehr Fläche versiegelt würde und im Vergleich die tatsächlich öffentliche Grünfläche kleiner ausfiele.

Am Entwurf von RKW Architektur + mit POLA Landschaftsarchitekten gefielen mehreren Personen die Öffnung des Schulcampus zur Umgebung und die unterschiedlichen Platzsituationen. So seien alle Freiräume gut sichtbar und erreichbar. Manch einem erschien jedoch insbesondere die Sporthalle mit den Sportflächen auf dem Dach als zu dominant.

Einigen Besucherinnen und Besuchern erschien im Vergleich zu den anderen beiden Entwürfen der Vorschlag von Wolterreck Fitzner Architekten als sehr dicht und „abgeschottet“. Andere hoben hingegen hervor, dass es dem Entwurf gut gelänge, eine große und zusammenhängende Freifläche zu schaffen, die zum überwiegenden Teil frei von Schulnutzungen sein könne. Die starke Belebung der Dachflächen fanden mehrere Personen interessant, fragten aber auch nach der Umsetzbarkeit.



Auch mit Blick auf die angestrebte Ausarbeitung der Entwürfe als auch auf die weitere Verfahrensweise fallen die Meinungen sehr kontrovers aus. Die Grafik zeigt grob die gesammelten Anregungen und Wünsche aber auch Forderungen.



Öffentliche Ausstellung



So geht es weiter

So geht es weiter

Entscheidungen der Stadtpolitik

Voraussichtlich im Oktober 2024 werden den politischen Gremien die Ergebnisse des Dialogverfahrens zur Kenntnis gegeben. Diese Information beinhaltet eine Darstellung des Verlaufs des Dialogverfahrens sowie der drei ausgewählten Entwürfe. Weiterhin wird über die Meinungsbilder der öffentlichen Informationsformate (siehe Seite 48 ff) berichtet.

Zugleich soll über den weiteren Verfahrensweg informiert werden, einschließlich der Absicht eine Teilfläche des Jahrtausendfelds als eine uneingeschränkt öffentlich nutzbare Freifläche zu entwickeln. Ihre Lage und Größe ergibt sich entwurfsabhängig aus dem Ergebnis der geplanten zweiten Bearbeitungsstufe des Gutachterverfahrens.

Und schlussendlich ist zu entscheiden, wie planungsrechtlich weiter vorgegangen werden soll. Gemäß des weiterhin geltenden Beschlusses des Stadtrates vom 24.02.2021 zum Antrag VII-A-01781 „Jahrtausendfeld bis 2022 entwickeln - Dialogverfahren durchführen und B-Plan aufstellen“ sollte ursprünglich im Anschluss an ein durchzuführendes Dialogverfahren ein Bebauungsplan erstellt werden. Mit Blick auf den erreichten Arbeitsstand verfolgt die Eigentümerin des Grundstücks, eine Baugenehmigung auf der planungsrechtlichen Beurteilungsgrundlage des § 34 BauGB einzureichen. Die Stadtverwaltung unterstützt dieses Anliegen.

Verkehrs- und Mobilitätskonzept

Eine der drängendsten und noch nicht in ausreichender Tiefe berücksichtigten Fragestellungen ist die der Verkehrsorganisation. Insbesondere für die zu erwartenden Herausforderungen des Hol- und Bringeverkehrs müssen Lösungen erarbeitet werden. Daher soll, unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Dialogverfahrens und unter Einbeziehung der Öffentlichkeit, ein Verkehrs- und Mobilitätskonzept erarbeitet werden. Hierbei sollen in erster Linie Maßnahmen seitens der LIS sowie mögliche Potenziale im Umfeld des Jahrtausendfeldes einbezogen werden. Dem Stadtrat soll das Ergebnis zur Bestätigung vorgelegt werden.

Präzisierungen der Entwürfe und Entscheidungsfindung

Nachdem die Ergebnisse des Dialogverfahrens im Herbst der Stadtpolitik vorgestellt und in dem Falle, dass der weitere Verfahrensweg wie oben beschrieben bestätigt wird, soll sich eine Überarbeitungsphase der Büros bis zum Ende des Jahres anschließen.

Hierfür werden den Büros auch die Hinweise aus dem öffentlichen und politischen Raum übermittelt.

Ende Januar 2025 soll sich dann die Jury erneut zusammenfinden und entscheiden, welcher der drei Entwürfe zur Umsetzung gebracht werden soll.

Ausloberin

Leipziger Stadtbau AG
Brühl 48
04109 Leipzig

in Abstimmung mit der

Stadt Leipzig
Stadtplanungsamt
Martin-Luther-Ring 4-6
04109 Leipzig

Verfahrensbetreuung

BÜRO FÜR URBANE PROJEKTE
Gottschedstraße 12
04109 Leipzig

Fotos und Grafik

Stadt Leipzig (Titelbild)
Büro für urbane Projekte

Leipzig, September 2024

